

## Ein Glasbild kommt zurück nach Jestetten

Erich Danner

Die Fenster- und Wappenschenkungen des Standes Schaffhausen verbreiteten sich zu Beginn des 15. Jahrhunderts immer stärker und wurden für die Glasmalerkunst ein bedeutender Erwerbszweig. Die Stadt Schaffhausen beherbergte eine ganze Anzahl Glasmaler, die sehr bekannt geworden sind. Schaffhausen schenkte solche Glasbilder unzähligen kleineren und größeren Gemeinden. Empfänger solcher Bilder waren überwiegend Gotteshäuser, Rathäuser, angesehene Familien, Trinkstuben, Korn- und Bürgerhäuser sowie Schützengesellschaften. Anlass war in den meisten Fällen der Bau neuer, vorwiegend öffentlicher Gebäude. Von den über 600 Standesscheiben, die Schaffhausen von 1508 bis 1701 vergeben hat, sind noch sehr viele Risse und Entwürfe im Staatsarchiv Schaffhausen oder im Museum Allerheiligen vorhanden.

In unserem Fall schenkte Schaffhausen der Gemeinde Jestetten nach einem Brand im alten Schul- und Rathaus in der Kirchstraße und nach dessen Wiederaufbau ein wertvolles Glasbild.

Im Staatsarchiv Schaffhausen liegen alle Ratsprotokolle und Stadtrechnungen ab dem Jahr 1532 auf. Der Auftrag für diese Jestetter Scheibe ging demnach 1552 an den Künstler Felix Lindtmayer der Jüngere, Glasmaler von Schaffhausen. Er wurde gewöhnlich Felix Glaser genannt. Dieser ließ sich 1544 als Meister nieder, übernahm das Geschäft seines Vaters, der ebenfalls Felix Lindtmayer hieß, genannt «der Ältere».

Wie kaum ein zweiter seiner Schaffhauser Berufsgenossen war Felix der Jüngere um seiner Kunst willen angesehen und wurde mit vielen Aufträgen bedacht. Die bekanntesten Schaffhauser Glasmaler in dieser Zeit waren sein Bruder Daniel Lindtmeier, Hieronymus Lang und Tobias Stimmer, der neben der Glasmalerei auch Freskenschmuck anfertigte. Seine Arbeit von 1568 bis 1570 am Haus zum Ritter können wir heute noch bewundern.

Die Gemeinde Jestetten war ursprünglich im Besitz fünf solcher Glasbilder, alles Schenkungen von Schaffhausen.

In dem Buch von Kraus «Kunstdenkmäler in Baden» (Bd. II, S. 131/132) aus dem Jahr 1859 wurden für Jestetten unter anderem besonders die in den Fenstern des Schulsaales in der Kirchstraße hängenden Glasgemälde erwähnt und beschrieben. Angeblich sollen sie sich früher in der Grafenstube in der alten Kirche (Oratorium der Grafen von Sulz) befunden haben. In unserem alten Heimatbuch «Jestetten und seine Umgebung» von Dr. Georg Jäger (1930) bedauert Jäger, dass die Gemeinde aus Geldnot 1906 alle Glasbilder bei einer öffentlichen Versteigerung um 2500 Mark an einen Kunsthändler verkaufte, der sie in die Schweiz brachte und weiterverkaufte. Nach dem Urteil eines Sachverständigen hätte man damals schon für jedes einzelne Bild mindestens 4000 Franken erhalten. Somit sind diese Kunstwerke zu Sammlern und Liebhabern in private Häuser gekommen.

Im Zuge der Nachforschungen für «Das Jestetter Dorfbuch» von 2001 erfuhren wir mehr über den Verbleib dieser Glasbilder. Im schweizerischen Landesmuseum in Zürich fanden wir Schwarz-Weiss-Fotos mit Registriernummern versehen. In mehreren Fachbüchern über Glasbilder von Kunsthistorikern wie Friedrich Thöne, Paul Bösch, Paul Ganz und anderen werden diese Jestetter Glasbilder beschrieben, meistens mit dem Zusatz «Heute in unbekanntem Besitz». Das gilt jedoch nicht für ein Bild, das in Schaffhausen in der Villa Sonnenburg von Dr. Hans Konrad Peyer hängt. Wir durften es fotografieren und es ist ganzseitig im Dorfbuch auf der Seite 138 wiedergegeben.

Ende Oktober 2007 ging an die Gemeinde Jestetten ein Brief von Dr. Karl Lutz und seiner Frau Lore, wohnhaft in Buchberg ZH, in dem sie mitteilten, dass sich in der Familie von Herrn Dr. Lutz aus einem Nachlass seit

Jahren ein Glasbild befände. Da sie keine Verwendung dafür gehabt hätten, hätten sie beim Schweizer Zentrum für Forschung und Information für Glasmalerei in Romont VS nachgefragt und ein Gutachten über ihr Glasbild erstellen lassen. Sie wollten es gelegentlich an eine Auktion geben, dabei hätten sie erfahren, dass die Scheibe aus Jestetten stamme. Sollte die Gemeinde Jestetten Interesse daran haben, würden sie ihr das Objekt gegebenenfalls zum Kauf anbieten.

Im Gutachten des Instituts von Romont erfuhren wir mehr über den Weg, den die Scheibe bis dahin genommen hatte: Bis 1906 befand sie sich im Schulhaus in Jestetten. 1906 ging sie über in den Luzerner Auktionshandel Böhler und Steinmeyer. Um 1910 kam sie dann in den Besitz des Goldschmieds J. Bossard in Luzern, danach in den Besitz des Architekten und Sammlers Arthur Moser in Neuhausen am Rheinfall. 1957 gelangte es als Erbstück zu Maria Moser und Dr. Karl Lutz nach Buchberg.

Im Gutachten wird auch erwähnt, dass sich im damaligen Schulhaus von Jestetten im Jahre 1906 insgesamt fünf Scheiben befanden. Bei den vier anderen Stücken handelt es sich um eine weitere 1552 datierte Freundschaftsscheibe, eine Rheinauer Stadtscheibe von 1551, eine Schaffhauser Standesscheibe ohne Jahreszahl und eine ebenfalls undatierte Scheibe mit der Darstellung einer Tafelrunde.

Seit 1906 hat sich von den übrigen drei Glasgemälden jede Spur verloren. Einzig bei dem von Dr. Peyer in Schaffhausen sowie dem vorliegenden sind uns die gegenwärtigen Standorte bekannt.

Als Frau Lore Lutz (ihr Mann ist zwischenzeitlich verstorben) erfuhr, dass das «Alte Schulhaus» in Jestetten umfangreich renoviert und wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte, entschloss sie sich, das wertvolle Glasbild der Gemeinde Jestetten zu schenken.

Nach den umfangreichen Umbaumaßnahmen im «Alten Schulhaus» war Frau Lore Lutz zur Eröffnungsfeier am 27. März 2009 eingeladen und Bürgermeisterin Ira Sattler bedankte sich herzlich im Namen der Gemeinde für die großzügige Schenkung.

In einer Galerie für Glasmalerei wurde das Glasbild gereinigt, fehlerhafte Stellen wurden ausbessert und mit einem Alurahmen inklusive Beleuchtung und Sicherheitsglas ausgestattet. Wir hoffen, dass recht viele Jestetter Freude an diesem Kunstwerk haben, das den Weg zurück an seinen ursprünglichen Platz gefunden hat. ▲



Das Glasbild von 1552 stellt dar: Oben einen Bauer, der mit vier Rindern den Acker pflügt; zwei Landsknechte als Schildhalter, Hans Wegerich, den Zimmermann, und Willibald Hüwruock, den Tischmacher, weiterhin ein unbekanntes Wapen mit silbernem Holzbeil und braunem Zirkel und Hobel

## Glasbild aus dem «Alten Schulhaus»

Repro: Ernst Ostertag



Felix Lindtmaier, 1552 (siehe Beitrag S. 106)